

1918: Mit Ende des 1. Weltkrieges war die Zeit des Kaiserreichs und dessen Kolonien beendet. Die Ausbeutung der Menschen und der Rohstoffe in Afrika aber ging weiter, Nutzniesser blieben weitgehend die selben.

Eine gewerkschaftliche Bewegung hat sich in Namibia erst Mitte des 20. Jahrhunderts etabliert.

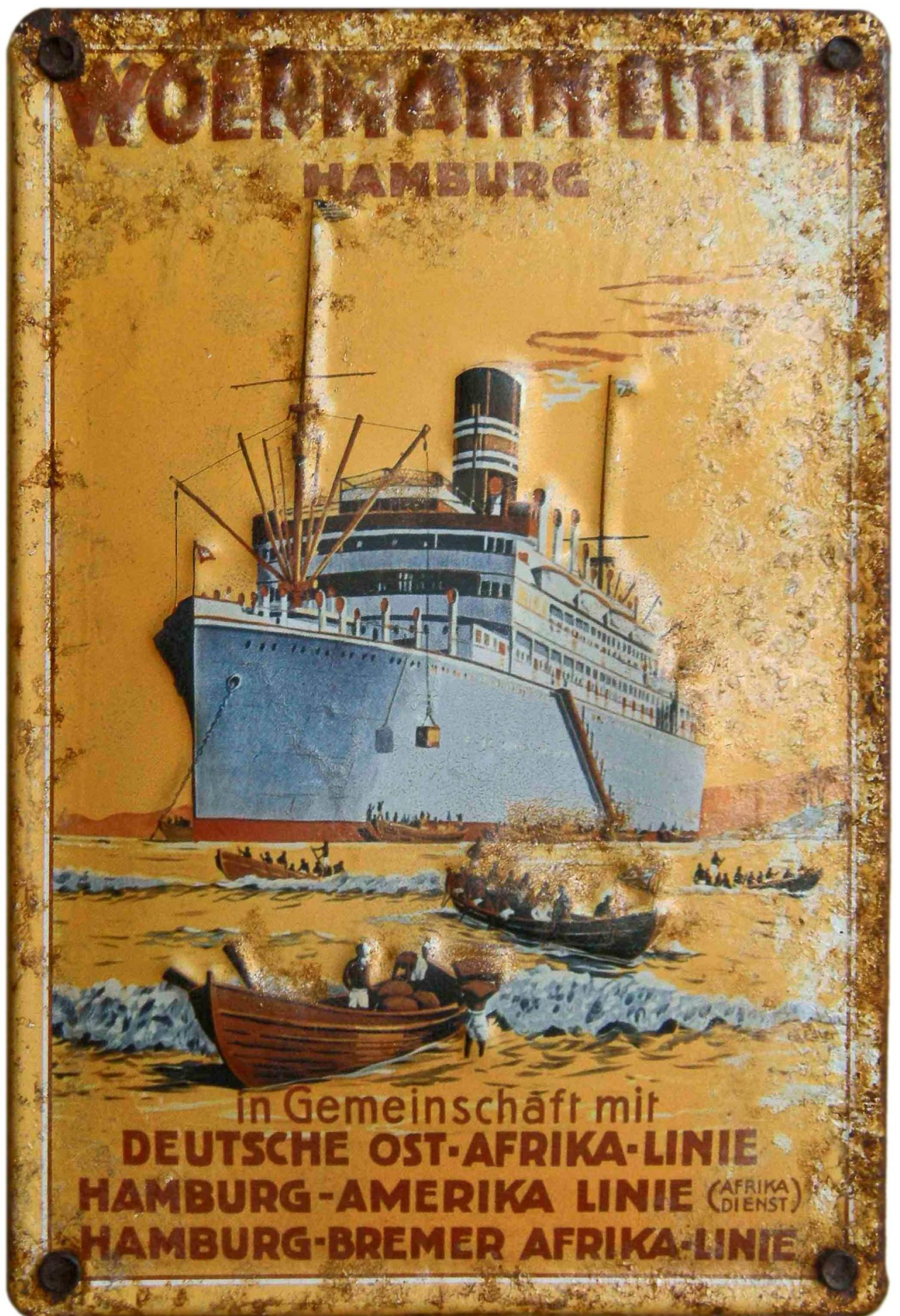
Im Bewusstsein der deutschen Öffentlichkeit ist die koloniale Vergangenheit immer noch ein blinder Fleck. In Namibia dagegen ist die deutsche Vergangenheit für viele Einwohner noch prägend:

Etwa ein Drittel der Siedler spricht noch deutsch und haben ein lebhaftes Interesse an den Ereignissen in Europa. Christliche Missionare sind in Erinnerung als Wegbereiter des Kolonialismus und dessen Folgen.

Wenig haben sich die Amtskirchen und viele beteiligte Firmen, Banken und Städte mit ihrer kolonialen Vergangenheit auseinandergesetzt. Die Hamburger Speicherstadt z.B. ist auf dem Reichtum des Kolonialwarenhandels gewachsen.

Das weitgehende Schweigen zur kolonialen Ausbeutung funktioniert noch immer, obwohl die historische Forschung inzwischen fundierte Arbeiten dazu veröffentlicht.

Judith Fails Fotos sind ein Beitrag zur "Erinnerungskultur" und zeigen mehr, als viele Worte sagen können.



Spuren deutscher Herrschaft

100 Jahre nach Ende der deutschen Kolonialzeit



Namibia

Fotografie & Texte: Judith Fait

DGB Haus München - ver.di-Kulturforum
4. und 5. Stock des Hauses B



18. Dezember 2017
bis 23. Februar 2018

V.i.S.d.P. und Kurator: Sepp Rauch, Schwanthalerstraße 64, 80336 München, ver.di Landesbezirk Bayern - Ressort B